

Die letzten Tage [...]

Autor(en): **Fehr, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 38

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Vater bittet seinen 16jährigen Sohn, die Stereoanlage leiser zu stellen. Knurrt der Sohn: «Hier kann man nicht einmal in Ruhe Krach machen.»

Wandspruch: «Kauft Deckel! Die Schweiz ist bald im Eimer.»

«**Ich** bin in Bad Ragaz auf die Welt gekommen, und du?»

«Im Spital.»

«Was hat dir denn gefehlt?»

Tip: Wer im Glashaus sitzt, sollte sich im Dunkeln ausziehen.

Der Direktor: «Jedesmal, wenn ich Sie brauche, sind Sie am Telefon, Herr Müller.»

«Immer geschäftlich, Herr Direktor.»

«So? Dann sagen Sie unseren Kunden in Zukunft nicht «mein Mäuschen!»»

Verkäufer: «Dieser Computer hat menschliche Züge. Er ist völlig gewissenlos!»

Staatsmänner sind wie Chirurgen: Ihre Irrtümer sind tödlich.

Der Geschäftsmann sitzt an der Wiege seines Kindes und singt: «Pleite, pleite, pleite, pleite, pleite, pleite.»

«Was fällt dir denn ein?» fragt ihn seine Frau.

Er: «Der Junge soll wenigstens nicht eines Tages sagen können, dass es ihm nicht an der Wiege gesungen worden ist.»

Das einzige, was manche Menschen ehrlich erworben haben, ist ihr schlechter Ruf.

«**Verstehen** Sie etwas von Opern?»

«Wenn laut genug gesungen wird, ja!»

Zwei Einbrecher plündern ein Konfektionsgeschäft. Der eine stösst auf einen Anzug, auf dem als Preis 1500 Franken steht. «Mike», ruft er seinem Kollegen zu, «sieh dir einmal den Preis für diesen Lumpen an. Das sind doch wirklich Räuber!»

Ein Dressman: «Ich glaube nicht, dass ich schön bin. Aber damit kann ich mich gegen einen Spiegel nicht durchsetzen!»

«**Mein** Verstand ist mein Vermögen!»

«Guter Mann, die Armut schändet nicht!»

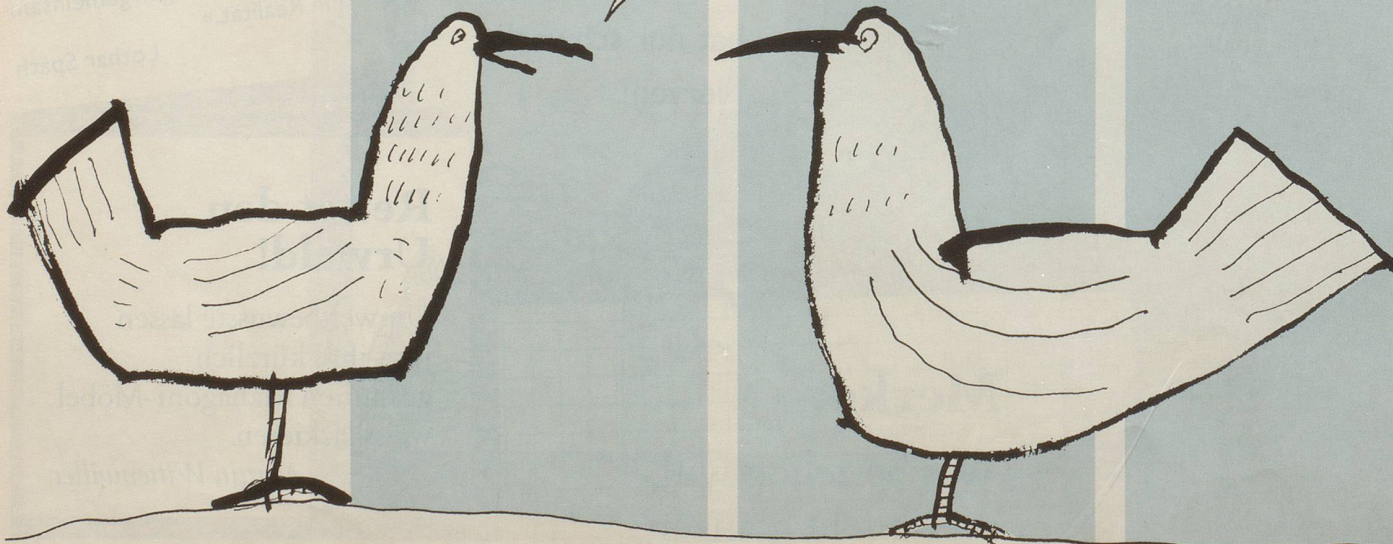
Schüler zum Lehrer: «Manches würde ich besser begreifen, wenn Sie es mir nicht erklären würden!»

Wie man sich bildet, so versagt man.

Aus einem Nekrolog: «Er war in seinem Leben zweimal untergetaucht — zuerst bei der Taufe und dann in der Masse.»

Seufzer: «Es muss im Leben doch nicht mehr als alles geben.»

DIE LETZTEN TAGE
VERGINGEN WIE IM FLUG...



RENE FEHR